

Eva Holderegger Walser züchtet australische Cattle Dogs

«Ein Hund für den zweiten Blick»

Eva Holderegger Walser ist sich ihrer grossen Verantwortung als Hundezüchterin bewusst. «Wenn es Probleme gibt, liegt die Ursache nicht beim Hund, sondern meistens beim Herrchen», sagt sie.

Florian Riesen

«Viele Leute leben heute nach dem Motto «Geiz ist geil», erklärt Eva Holderegger Walser. «Aus diesem Grund finden billige Hunde aus dem Osten auch bei uns vermehrt Absatz.» Oft würden diese Welpen, zusammengepfercht in dunklen Ställen, ohne Umweltreize heranwachsen. Dies birgt Gefahren. «Die Tiere werden nicht sozialisiert, die Folge davon sind oft Verhaltensprobleme», fährt die Raaterin fort. «Die Jungen müssen früh in Kontakt zu Menschen, insbesondere Kindern, kommen.» Besonders wichtig in der Entwicklung eines Hundes sei die Zeit zwischen der 3. und der 16. Woche. «Dann wird die Basis für das künftige Verhalten gelegt.»

Motivation als Basis der Erziehung

Seit rund zehn Jahren besitzt Eva Holderegger Walser australische Cattle Dogs. Zweimal hatte sie in dieser Zeit einen Wurf bei sich zu Hause. Als die Welpen auf der Welt waren, hat Holderegger jeweils drei Monate Urlaub von ihrer Arbeit als Maître de Cabine genommen. «Die jungen Hunde brauchen sehr viel Zeit», erklärt sie.

Die Welpen hält sie jeweils im geräumigen Wintergarten ihres Hauses, das 1823 erbaut wurde und das erste Schulhaus von Raat war. Zudem haben die Tiere Auslauf in den Garten, wo ihnen verschiedene Welpen-Spielgeräte zur Schulung ihrer Motorik zur Verfügung stehen. «Wenn ich Junge habe, empfangen wir ab der fünften Woche täglich Besuch, damit die Hunde früh Erfahrungen im Kontakt mit Menschen sammeln

Wie gut kennen Sie Ihre Gemeinde?

Während der «Redux» finden Sie auf dieser Seite täglich eine Schätzfrage zur Gemeinde Stadel. Kommen Sie im Restaurant Pöstli vorbei und schätzen Sie mit. Wer der richtigen Zahl am nächsten kommt, erhält einen Büchergutschein im Wert von 50 Franken.

Wie viele Personenwagen gab es in Stadel im Jahr 2003?, lautete die letzte Schätzfrage. Die korrekte Antwort lautet 1105. Gewusst hat dies gestern Meta Fauler. Heute gilt es zu schätzen, wie viele Tonnen Kehrriecht in Stadel im Jahr 2003 angefallen sind.



REKLAME

DIESE WOCHE IN UND AUS
Stadel

Gewinnen Sie einen Opel Tigra TwinTop

ZürcherUnterländer

züriradio
auf 107,4, 100,4 und 96,1 MHz



Eva Holdereggers Zuchttiere sind einem Gesundheits- und einem Wesenstest unterzogen worden. Die Raaterin sozialisiert ihre Welpen unter anderem, indem sie ab deren fünfter Lebenswoche viel Besuch empfängt. (zvg)

können», erklärt sie. «Dann geht es hier zu und her wie in einem Restaurant.»

Eva Holderegger Walsers Welpen erhalten SKG-Papiere (Schweizerisch-Kynologische Gesellschaft) und ihre Zuchtstätte ist kontrolliert durch Certodog (Stiftung zum Wohl des Hundes). Ihre Zuchttiere mussten diverse Gesundheitstests und einen Wesenstest bestehen. Wenn bei allen Rassen nach diesen Auflagen gezüchtet würde, gäbe es viel weniger Probleme mit Hund, gibt sie sich überzeugt.

«Die Art und Weise, wie die Hunde erzogen werden, hat sich gewandelt», erklärt die Hundezüchterin. «Wurden die Tiere früher für Fehlverhalten bestraft, baut man heute auf Motivation. Gewünschtes Verhalten wird mit Futter und Lob bestätigt, Fehler werden meistens ignoriert.» Mit zehn Wochen sind die Hunde schliesslich so weit, dass sie die wichtigsten Kommandos wie

«komm» und «sitz» verstehen. Dann werden sie verkauft. Die neuen Besitzer müssen danach jedoch weiter mit den Tieren in die Welpenspielstunde und anschliessend in die Hundeschule.

Konsequenz und Gerechtigkeit

Ihre Hunde verkauft Eva Holderegger Walser nicht einfach an irgendwen. Es liegt ihr etwas daran, dass die Tiere an einen guten Ort kommen. Sie will mit den Käufern in Kontakt bleiben und wissen, wie sich die Jungen entwickeln.

Zudem passe ein Cattle Dog nicht zu jedem. «Seine Schönheit ist nicht auf den ersten Blick sichtbar», erklärt sie. «Er ist ein Hund für den zweiten Blick.» Cattle Dogs seien spezielle Tiere, ihre Eigenarten könne man teilweise mit denen der Appenzeller Hunde vergleichen. «Sie sind überdurchschnittlich intelligent und möchten sinnvoll beschäftigt werden», beschreibt sie die Rasse.

«Sie brauchen sehr viel Bewegung und eine konsequente, gerechte Erziehung.»

Cattle Dogs eignen sich sehr gut für den Hundesport. Eva Holderegger Walser trainiert mit ihren Hunden Obedience und Agility. «Dieser abwechslungsreiche Hindernissport entspricht ihrem Naturell», erklärt sie. «Denn auch bei dieser Rasse gilt: Richtig ausgelastete und gut erzogene Hunde sind problemlose Tiere.» Mittlerweile ist Dingo mit seinen zwölf Jahren jedoch nur noch ab und zu im Training dabei.

Eva Holderegger Walser hat ihr Wissen über die in der Schweiz eher unbekannt australische Hunderasse in einem Buch niedergeschrieben. Das Standardwerk mit dem Titel «Australian Cattle Dogs» umfasst rund 160 Seiten und ist Mitte Juli gedruckt worden.

Australian Cattle Dogs: Weitere Informationen zu Eva Holderegger Walser und der Hunderasse gibt es im Internet unter www.cattledogs.ch.

Hansruedi Matthis war gerade in Thailand angekommen, als der Tsunami kam

Ein Hotel zum Dank für die Hilfe

Eigentlich wollte er nur seine Weihnachtsferien im thailändischen Patong Beach geniessen. Doch es kam ganz anders. Hansruedi Matthis erinnert sich an die Tsunami-Katastrophe.

Petra Zürcher

Eine richtige «Big Party» solls geben in seiner «Cityranch». Etwas für die Teenies, mit Teenieband und so... am Freitagabend. Hansruedi Matthis steckt mitten in den Vorbereitungen zum Stadlerfest. Auch Tabledancing gibts. Aber ganz anständig, nichts mit «blutten» Tänzerinnen... um Gotteswillen!

Als sich das Meer zurückzog

Doch das ist es nicht, was der 55-jährige gebürtige Stadler erzählen will. Seine Geschichte ist eine ganz andere. Er nimmt einen Schluck aus dem Bierglas, zieht nochmals an seiner Zigarette, rückt das Kopftuch zurecht und beginnt: «In Patong Beach nennen sie mich John. Ich bin dort Mitbesitzer des Hotels Sunshine Home.» Mitbesitzer eines Hotels? Irgendwie will das nicht zur Person passen, die gegenüber sitzt. Matthis weiss das und geniesst den Moment. Nochmals zieht er an seiner Zigarette: «Ich lag am Strand und wunderte mich, weshalb sich das Wasser so weit zurückgezogen hatte», erzählt er nach vielen Umwegen über den Flug, die An-



Einen Tag, nachdem Hansruedi Matthis in Patong Beach angekommen war, kam die grosse Flutwelle. (pez)

kunft, die Hotelsuche und nach drei weiteren Zigaretten. «Da sah ich die Welle – über die ganze Breite von Patong Beach.»

Einen Schutzengel gehabt

Zeit zum Überlegen blieb ihm damals keine mehr, als drei riesige Flutwellen auch Teile Thailands zerstörten und zahlreichen Menschen das Leben kostete. Er sei einfach in das nächste Gebäude aus Stein gerannt, in den ersten Stock, zusammen mit 30 anderen. «Was dann kam, kannst du dir nicht vorstellen.» Matthis wirkt jetzt angespannt. Sein Blick ist unruhig. Zum x-ten Mal zupft er sein Kopftuch zurecht und beschreibt die Katastrophe, die auch vor Patong Beach nicht Halt gemacht hat. Erst nach sechs Stunden verliessen er und die anderen das Gebäude. Zum Glück hat es dem Druck der gewaltigen Wassermassen standgehalten. Er habe schon einen riesen Dusel gehabt. «Än änschel – ju no wot ei miin!»

Am Anfang glaubte er, überall Leichen zu sehen. Er habe einen «mega Schock» gehabt. Doch es waren Schau-

fensterpuppen aus der Einkaufsmeile. Matthis atmet auf, um gleich fortzufahren: Danach hätten alle Feriengäste abreisen wollen. «Es war ja alles kaputt.» Er aber blieb. Er sei schliesslich ein «Buuresohn», und da schau man halt, was man helfen könne. Und so hat Matthis drei Wochen lang Schlamm und Wasser geschaufelt, geflickt, was es zu flicken gab.

Der Hotelbesitzer, «en Dütsche» und nicht gerade ein Zimmerlicher, hat schnell gemerkt, dass er mit dem Stadler einen willigen Helfer zur Seite hat. Zeit, über die Katastrophe nachzudenken, hatte Matthis keine – wollte er auch nicht. «Da gibts nichts zu studieren, da hilft man einfach.»

Finanzielle Unterstützung

Das Päckchen Zigaretten ist jetzt leer und auch das Bierglas. Einen Kaffee, den will er noch. «Ich habe nicht fertig erzählt.» Genau, denn schliesslich hat Matthis immer noch nicht verraten, wie er in den Teilbesitz des Hotels kam, bei dessen Wiederaufbau er so tatkräftig mitgeholfen hatte.

Seine folgenden, lebhaften Schilderungen, kurz zusammengefasst, hören sich ungefähr so an: Den Mauern des Hotels konnte der Tsunami zwar nichts anhaben. Im Parterre aber musste praktisch das gesamte Mobiliar ersetzt werden. Matthis bot finanzielle Soforthilfe an, was ihm der Deutsche spontan mit einer Drittelsbeteiligung am Hotel verdankte. Im Dezember will der Stadler wieder nach Thailand fliegen. Jetzt aber habe er keine Zeit, wegen des Festes und so...

Nachgefragt

Stadler lieben währschafte Kost



Yvonne Meier bedient seit 14 Jahren ihre Stadler Kunden. (pez)

In Stadel gibt es eine Metzgereifiliale der Ziegler Delikatessen AG. Geschäftsführer sind die Ehepaare Meier und Baumgartner. Yvonne Meier blickt auf einen erfolgreichen Juli zurück.

«Zürcher Unterländer»: Der Juli hat uns mit schönem Wetter verwöhnt. Haben Sie das im Verkauf gemerkt?

Yvonne Meier: Auf jeden Fall. Wir haben sehr viele Grilladen verkauft. Hauptrenner waren die Zigeunerspiesse, die wir selber herstellen.

Wie haben die Kunden das Grillverbot vom 1. August aufgenommen?

Für die, die einen Grill haben, war das kein Problem. Den anderen haben wir geraten, ihr mariniertes Fleisch in der Pfanne zu braten.

Ihr Hauptgeschäft ist in Oerlikon. Kaufen Städter anderes Fleisch ein als die Leute auf dem Land?

Wir merken auf jeden Fall einen Unterschied. Die Stadler beispielsweise lieben die währschafte Küche – mit Gehacktem, Geschnitzeltem oder auch Voressen. Filet hingegen ist weniger gefragt. (pez)



Das Weibchen Schägg. (zri)

«Als Schägg nicht mehr heim wollte»

Schägg ist eine Flugkastentaube. Nur einmal wollte sie einfach nicht reinfliegen.

«Ich habe Schägg und weitere Tauben einmal nach Rüti an eine Jungtier-schau mitgenommen», sagt Fritz Schweizer, dessen Hobby das Kasten- und Hochfliegen ist (siehe «ZU» von gestern). Dort liess er seine Tiere als Schaulinien Sturzflüge machen. Die erste Flugkastentaube stürzte brav in den Kasten. Die zweite ebenso. Die dritte stand ihren Vorgängern in nichts nach. «Dann kam Schägg an die Reihe. Sie ist hoch hinaufgefliegen. Zwischen ihr und dem Kasten waren Hochspannungsdrähte.» Diese scheinen die Taube irritiert zu haben. «Im Sturz ist sie ausgeschert und hat es sich auf dem benachbarten Dach gemütlich gemacht.» Ans Fliegen dachte Schägg nicht mehr, denn ein Wanderfalke war aufgetaucht.

Zwei Tage Wartezeit

«Nach langem Hin und Her liess ich den Kasten stehen und fuhr nach Hause», so Schweizer. Nach zwei Tagen zog es Schägg in den mit Futter gefüllten Kasten. Dieser wurde nach Küsnacht am Rigi gebracht. «Ein Kollege nahm ihn dann zu sich nach Hombrechtikon, und dort bin ich Schägg holen gegangen. Aber seither ist die widerspenstige Schägg nicht mehr ausgerissen.» (zri)

Kastentauben und Hochflieger: Während der Redux in Stadel stellen wir einige von Fritz Schweizers Kastentauben und Hochflieger vor. Er trainiert regelmässig mit seinen Tieren.